

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
von Abends 6, Sonntag
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marianstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
25,000 Exemplare.

Abonnement
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Zus
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise
für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Rgr.
Unter „Eingelände“
die Zeile 2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Expedition der Herausgeber: Ciesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. October.

Der gestrige sonntägliche Festplatz, und welchen können wir wohl vorerst hier meinen, als den an der Annenkirche, die ihr hundertjähriges Jubiläum feiert, führt seinen Namen in der That. Schon die Natur würdigte ihn durch einen frischen, hellen, klaren Sonntagmorgen, durch einen lieblichen Octobertag und sandte die Strahlen der Sonne goldglänzend herab auf den stattlichen Bau des Gotteshauses, das, so zu sagen, auf's Neue in üppiger Jugendfülle prangt und dessen Anblick Leben unbedingt zum innigsten Dank für Die verpflichtet, welche sich so lebendig für das Werk der Renovation interessierten, aber gewiß auch für die, die ihr Scherlein und war es auch noch so klein, dazu beigetragen. Von allen Seiten umstanden die Verehrer des Tempels denselben und freuten sich über das Festgerand, das das Gotteshaus an seinem Jubiläum angezogen, und die Andächtigen strömten im Festkleide in Menge hinein, um an die'm Ehreritage dem Ewigen Dank zu bringen. An allen Eingangsthüren der Kirche erhoben sich zu beiden Seiten hünte Masten, zu deren Höhe sich frische grüne Guirlanden, wie sie der Herbst noch bieten kann, hinaufwanden, während vor dem Hauptportal, an welchem Rathbeamte in ihrer stattlichen Uniform die Wacht hielten, zwei größere Masten in den blauen Himmel des 20. Trinitatisfestes hinaustraten, von deren Spitzen herab zwei Riesenfahnen in den Farben der Stadt Dresden und Sachsens würdig hin- und herflatterten. Eine ebenso festlich geschnittene Menge umstand das hinter der Kirche neu aufgestellte Standbild der „Mutter Anna“, der sächsischen Churfürstin, deren Andenken auf der Liebe ihres Volkes basiert, jenes Standbild, das nunmehr eine herrliche Kerbe des Annenbrunnens geworden, auf den mancher andere Platz, der noch sehr in Arges liegt, stolz sein würde. Die vergoldete Statue in Lebensgröße erlänzte wunderbar schön in der Morgensonne, während aus den Löwenrunden auf allen Seiten am Fuße des Standbildes der frische Wasserstrahl herausspie und grüne Laubgewinde das Gelande festlich umrankten. Leider fehlt dem nunmehr schönere gewordenen Platz auch eine bessere Umgebung; denn es gingen einige Häuser mit ihren primitiven, zerfallenen, schmutzigen Außenwänden nach der Mitte hin, die, wenn auch sie einmal gehörig gewaschen und gekläumt und ihre Mauer ausgeplättet wurden, nicht wenig zum Jamponiren des ganzen Rayons beitragen dürften. Wir wollen hoffen zu Ehren und Freuden der „Mutter Anna“, der erhabenen Schutzpatronin der sächsischen Bewohner und der Annenkirche, daß auch diese Zeitflecke noch weggewaschen werden. Nur los!

Am 9. d. Vormittags endete einer der namhaftesten Gelehrten Vorträge. Geh. Rath Prof. Dr. Otto Linn-Erdmann, seit der Wissenschaft und den öffentlichen Interessen gewidmetes Leben. Der Verstorbene war am 11. April 1804 zu Dresden geboren, wo sein Vater Antiochius war.

Das für morgen von den Chorgesangsvereinen Stora, Enterpe und dem Dresdner Musikvereine veranstaltete Concert zum Besten der Abgewarteten in Frauenstein bringt außer dem instrumentalen Theile des rühmlichst bekannten Musikchors, den allgemein beliebten „Bergmannsgruß“ von Anacker, sowie Vorträge für Harfe mit Viola und verschiedene gemischte Chöre. — Möge man diesem Unternehmen seine Theilnahme schenken, damit jenen armen Gehirnsobohnern noch den „langen Nummerstagen“ ein „freundliches Gesicht“ lachen möge und sie mit Jubel sagen können: „Sei willkommen, Eberblick.“

L. Herr Emil Pallese, Großherzogl. Oberb. Hofsecretar, eröffnete Freitag, den 8. October in Meinhold's Saal den Cyclus seiner hiesigen dramatischen Vorlesungen. Die zahlreich versammelte Zuhörerschaft mochte sich weniger wegen des traurigen Verlustes unseres Hoftheaters eingekunden haben, als um einen als Schriftsteller wie dramatischen Künstler gleich erprobten „Mitter vom Geist“ kennen zu lernen. Herr E. Pallese las erst einige der prächtigen naturwüchsigsten Dichtungen Feiz Reuters, dann eine heitere Haffstuf-Szene aus Shakespeares Heinrich IV. 2. Theil Act III, Sc. 2, ferner die Goethe'sche Walden: der Fischer und Erlkönig, und schließlich noch einen Heuter'schen Schwank, wofür er sich durch seine lebhaft, bis auf's Feinste abgerundete und verständlichste Vortragsweise den gerechten Beifall des Auditoriums errang. Der Eindruck, als ob Herr Pallese sich besonders als Meister im Vortrag des Romischen bewährt, oder ob ihm auch die Palme auf dem Felde des Tragischen gebührt, werden erst noch weitere in Aussicht gestellten Vorträge ergeben, von denen der nächste heute, den 11. October, mit Shakespeares Richard III. stattfindet. worauf ein kunstverständiges Publikum besonders aufmerksam zu machen wir nicht verschän wollen.

Die Journale haben seit dem ersten October die Chevrone definitiv verloren, da die betreffenden Wirtschaftsverwaltungen dieselben, soweit sie fisciatische Bestände bildeten, zurückgefordert haben.

Dresden ist die Heimath origineller Privatvereine, denen man aber eine gewisse praktische Zweckmäßigkeit nicht ab-

sprechen kann. Wir haben einen Bierconsum, einen Miethbewohner, einen Rechtschuhverein, eine freiwillige vorstädtische Feuerversicherungsgesellschaft u. s. w. Zu diesen soll eine gewiß seltene Genossenschaft hiesiger Hausbesitzer treten, welche soeben in der Bildung begriffen ist. Es handelt sich nämlich darum, die Grundstücke vor drohender Entwerthung zu bewahren und bei Nacht ruhig schlafen zu können. Die Verbindung geht dahin, der sich mehr und mehr ausbreitenden Prostitution in der Art entgegen zu treten, daß man der sehr zahlreichen Demimonde kein Quartier im Bereich der Hausbesitzergenossenschaft mehr abzulassen sich verpflichtet.

Im großen Reiche Gambrens, in welchem viele Bierquellen entspringen und, zum Strome angewachsen, durch das Land ihren lustigen Wellenschlag führen, ist jetzt besonders die des Feldschlößchens hervorzuheben, um die sich die Kenner mit sehr zureichenden Mienen lagern, da das Märzenbier ein sehr vorzügliches Gebrauh geworden. In einer Menge Restaurationen und anderen öffentlichen Etablissements, wo der Bierstoff eine hervorragende Rolle spielt, laden die bunten Salate zur Probe des Märzenbieres ein und das letztere die Probe bereits gut bestanden, davon reden die Jungen aller Bierpartei.

Am Sonnabend ereignete sich am vierziger Bahnhofe ein eigenthümlicher Fall, der mit vielem Gluck endete, obgleich die Episode von den schlimmsten Folgen sein konnte. In einem leichten Einspanner kamen drei Herren in Uniform angefahren und zwar so schnell, daß man alsbald verfuhrte war, das Pferd sei nicht mehr zum Halten. Letzterem kam in seinem Schnelllauf ein Hohlwagen entgegen, auf den es sofort sprang. Das leichte Wägelchen zerbrach und das stark blutende Pferd konnte nur mit Anstrengung schreiender Kräfte aus den Stangen des Hohlwagens herausgebracht werden. Einen weiteren Schaden hatte das Thier nicht erlitten. Die schnelle Spazierfuhr war indeß zu Ende.

Tagesordnung für die 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Montag, den 11. October, Vorm. 11 Uhr. 1. Vorbericht der zweiten Deputation, die Berichtersattung über das Budget betr. 2. Bericht der zweiten Deputation, den Oesefentwurf wegen Gleichstellung der Schuldverschreibungen des Norddeutschen Bundes mit den inländischen Staatspapieren betr. 3. Mündliche Berichte der vierten Deputation über a) die Petition des Schriftstellers Baderich, die Verlesung des Gesetzes Allerlei auf den 2. November betr.; b) die Petition des Lehrers Jensch, die Stellung der sächsischen Lehrer Sachsens betr.; c) die Petition des Adv. Schred, die Abänderung des § 6 der verbindlichen Strafprozessordnung betr.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Mittwoch, den 13. October, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johann Christian Ernst Schmann aus Schleusis wegen Betrugs und Falschung; Vorsitzender Gerichtsordr. Ebert.

Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. October, Schwurgerichts-Hauptverhandlung wider Carl August Schmidt und Genossen aus Kleinshadowis wegen Diebstahls. — Freitag, den 15. October, Vormittags 9 Uhr desgl. wider Anton Erdmann Groß aus Bärenwalde wegen Anstiftung zur Falschmünzerei; Präsident Bezirksgerichtsdirector Reichardt.

Große geistliche Musikaufführung in der Frauenkirche

Sonnabend, am 9. October.
Der Messias, Oratorium in drei Abtheilungen von G. F. Händel.

Nachdem Händel geb. 1684, gest. 1759 schon viele Opern geschrieben und eine Berühmtheit erlangt hatte, sah er in seinem 56. Jahre den Gedanken, ein lyrisches Drama zu schreiben, das der Darstellung auf der Bühne entfernt stehe und von musikalischer Seite Oratorium genannt wurde. Bei den ersten Aufführungen und noch viele Jahre später nannte Händel sein Werk bloß das „heilige Oratorium“, der Name „Messias“ kam erst später auf. Die Composition dieses Tonwerks gestaltet sich als ein wahres Wunder, wenn man erwägt, daß ihre Vollendung nur 22 Tage in Anspruch nahm, wie sich dies durch die auf der königl. Bibliothek im Buchhambpalast aufbewahrte Originalpartitur erweist. Nach Händel's Handschrift heißt es daselbst: „Angefangen Sonnabend, den 22. August 1741. Ende des ersten Theiles Freitag, den 28. August. Ende des zweiten Theiles Halleluja Sonntag, den 6. Septbr. Fine del Oratorio. G. F. Händel. Sonnabend, den 12. September 1741.“ Darunter steht: „Ausgeführt den 14. d.“ Also 52 solch' eminenten Musikstücke in dieser kurzen Zeit mit vollständiger Ausarbeitung. Welch eine Riesenhat geistigen Schaffens, die Schöpfung eines Werkes, das weit über 100 Jahre alt ist und noch lange Zeit als das erhabenste musikalische Epos gelten wird.

Bereits vor zwei Jahren kam der „Messias“ am Palmsonntage im Hoftheater zur Aufführung. Man rechte nicht ob der Wiederholung; dies Oratorium im Allgemeinen wird und muß ein großes Interesse erregen, indem der Sinn des Auges nicht durch äußere Eindrücke beschäftigt wird und der unbe-

fangene Geist ohne Schwächung das durch das Ohr Erfasste in sich aufnimmt. Aber um so mehr ist auf den Bau des Ganzen, auf den Text zu sehen, damit darin ein Grundgefühl, ein Gedanke, eine Einheit vorherrsche. Und dies hat Händel vortrefflich verstanden, der sich seinen Text zwar nicht selbst aus Bibelversen zusammensetzte, wie immer geschrieben und geglaubt wurde.

Der Verfasser des Textes war Charles Jennens aus Gopshall, ein Mann mit bedeutendem Vermögen, von Geschmack und Kenntnissen und dabei musikalisch gebildet. Doch, wendet wir uns zur Composition. Händel's Messias spricht den Grundgedanken, die Erlösung von Sünde und Tod durch Christus, klar und vollständig aus. Auf die Verheißung, welche den ersten Theil bildet, und auf die Betrachtung des der Menschheit zufallenden Ereignisses hindeutend, durch Anregung der Gefühle des Drudes und der Noth, wie der Veruhigung und Freude, sehen wir in den anderen Theilen das Leben des Heilandes sich entwickeln, den Grundgedanken feststellen und und das im Fortgange neu Hinzutretende durch Vorangegangenes schon vorbereiten.

So war Händel durch die Tonsprache und durch seine herrliche Musik, mit welcher er seinen Text begeistert und begeistert erklärte, ein Verkündiger des wunderbaren Geheimnisses unserer Religion, wie dies kaum Worte zu thun vermögen. Schon die Ouverture soll uns in den damaligen Zustand der Dinge versetzen, das Elend und die Last des Volkes darstellen, obgleich man Händel von mancher Seite den Vorwurf machte, daß er nicht eine Ouverture, die sich auf das Ganze bezieht, das heißt dem Messias, dem höchsten, größten und erhabensten Gegenstande, geschrieben habe. Der weise Componist hatte aber wohl Recht, als Vorbereitung zum nachfolgenden Gegenstande uns nicht erschöpfend das Bild des Ganzen zu geben, sondern einleitend auf das Nächste hinzuweisen.

Das Großartige sind und bleiben seine Chöre. Wie schon ist seine Meisterfuge: „Er trauete Gott, der half ihm nun aus“, in welcher er den Charakter des Spottes und der Bitterkeit mit feiner und sicherer Hand zeichnete. Sodann der Chor: „Ans ist ein Kind geboren“, aus dessen ersten sechs Tacten des Hittornells der ganze Chor sich entwickelt; „und er regiert von nun an auf ewig“; in dem unsterblichen Halleluja „Wer ist der König der Ehren? Er, Er ist es“; „Würdig ist das Lamm“ bis zu dem letzten Amen, das noch Niemand so gesprochen hat. Ja, dieser Meister verstand die Kunst des Contrapunktes und der Fuge mit allen Verfeinerungen der Stimme über und unter einander, mit allen möglichen Imitationen; er konnte darstellen, was er wollte, das heißt die Entfaltung der Kunst aus ihrem eigenen Kern. Ein Ganzes aus Einem Gedanken entfalten und entwickeln, ist das Geheimniß des Stillsitens, ja die ganze Kunst; es ist die Selbstnachahmung eines Ursprünglichen, und dies Angeregte ist jeder Seele tiefer, als das alle Augenblicke neu Auftretende. Diese Nachahmung ist die herrliche Sprache der Erinnerung, der Unvergessenheit des Mühen und des Schönen. Das Zerlegen des Themas, das Ausarbeiten eines jeden Theiles, jeder Figur, das bildet die Neuheit aus; das Verbinden der Theile ist das Meisterstück der Künstleriecke. Ja, Händel ist in seinen Oratorien, und vorzüglich im Messias, der Volksdolmetscher. Des Volkes Choral ist: sein Chor; des Volkes viel ausführende Stimmen: seine Fugen, und des Volkes Instrumente: seine Orgel. Obgleich nun die Arien den Chören nachsehen, so sind sie doch größtentheils von einer tief eindringenden und rührenden Melodie getragen. Wir erinnern an das „Er ward verschmähet“ und an das unvergängliche „Ach weih, daß mein Erlöser lebt“. Größtentheils sind sie durch die von Mozart hinzugefügte Instrumentation unserer heutigen Geschmack angepaßt und belebt worden, obgleich die Orthodoxen des Händel Glaubens dies arg verpönten und verdammen. Man vergißt aber, daß zu Händel's Zeiten die Orgel mit bei der Aufführung benutzt wurde und daß dafür jetzt Instrumente substituiert werden mußten, welche damals noch nicht üblich und gebräuchlich waren.

Bei der vorgestrigen Aufführung wurde es abermals klar, daß diese umfangreiche und in gewisser Beziehung undankbare Arbeit des großen Mozart, der hier in der bescheidenen Rolle eines Arrangeurs eines anderen großen Mannes auftritt, eine Fülle giebt, die der ursprünglichen Composition mangelt, und überhaupt die Aufführung ohne Herbeiziehung einer Orgel unmöglich. Die Ausführung geschah unter Direction des Herrn Hofkapellmeisters Krebs, unterstützt von den Mitgliedern der Dresdner Singakademie und des Hoftheaters. Die Solopartien wurden von Frau Vellingrath-Wagner, Fraulein Nanitz, sowie von den Herren Hofopernsängern Eichenberger und Schaffganz und dem Herrn Domfänger Otto aus Berlin aufgeführt.

Für den Gesang erster und geistlicher Musiken ist ein anderer Vortrag erforderlich, als bei Opern oder anderen weltlichen Aufführungen. Wenn bei diesen eine besondere Geläufigkeit der Stimme und eine vielfache Schattirung der Töne oft